

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Austirtres Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Geschäftslicher Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inserentenbills 30 Pfg.
Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindvieh der Landwirthe Dunzel und Kind in **Spergau** wird das **Treiben** von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarksgrenzen des Gemeindefreigebiets Spergau hierdurch **verboten**.
Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichsviehseuchengesetzes vom ^{23. Juni 1890} _{1. Mai 1894} mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.
Merseburg, den 6. November 1896.
Der königliche Landrath.
In Vertr.: Graf v. Haußonville.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindvieh des Gutsbesizers Schröder in **Schotters** für **erloschen** erklärt worden ist, werden die durch Kreisblatt-Bekanntmachung vom 19. September d. J. für die Ortsschalten Schotters, Großgräfendorf — Ströhen und Lauchstedt angeordneten Ausnahmemaßregeln hierdurch wieder **aufgehoben**.
Merseburg, den 6. November 1896.
Der königliche Landrath.
In Vertr.: Graf v. Haußonville.

Merseburg, den 9. November 1896.

* Gegenmienen.

Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß die sämtlichen Streiks von der Sozialdemokratie organisiert und geleitet werden. Macht es nicht die Parteileitung als solche, so thun es ihre einzelnen Mitglieder oder sonstige sozialdemokratische Agitatoren, die natürlich dem leichten Druck der Parteileitung Folge leisten. Es ist erstaunlich, mit welcher Beharrlichkeit dabei zu Werke gegangen wird. Selbst in ungünstigen wirtschaftlichen Zeiten, wo niemand an einen Streik denkt, ruht die Arbeit nicht; im Gegenteil, gerade dann wird am eifrigsten für den Kampf gerüstet. Die Sozialdemokratie giebt das offene zu. Der letzte Bericht ihrer Streikkommission hat sich darüber wie folgt ausgesprochen:

„Die Perioden der günstigen Konjunktur sind kurz, und es bleibt während derselben keine Zeit, mit Organisationsarbeiten zu beginnen. Die Organisationen müssen während der unglücklichen Periode ausgebaut und finanziell getränkt werden, um sofort in vollem Umfang in Aktion treten zu können, wenn sich die ersten Spuren wirtschaftlichen Aufschwunges zeigen.“

Nach diesen Grundsätzen hat die Sozialdemokratie stets gehandelt. Sie hat die Gewerkschaften unter ihre Botmäßigkeit gebracht und wird nicht müde in ihren Bestrebungen, die nichtorganisierten Arbeiter ebenfalls zusammenzuschweißen. Auch den Werth des Geldes für die Durchführung von Streiks weiß die Sozialdemokratie, so sehr sie sonst das Kapital bekämpft, wohl zu schätzen. Sie vertritt es meisterhaft, in dieser oder jener Form Geld aus den Taschen der Arbeiter hervorzuzaubern. Weit mehr als die Arbeiter im allgemeinen für den Staat und die Gemeinden ausbringen, zahlen sie an die verschiedenen sozialdemokratischen, politischen und gewerkschaftlichen Fonds.

So kommen Gelder zusammen, welche die Ausbauer der Streikenden möglich machen. Dieser Rührigkeit hat es die Sozialdemokratie zu danken, daß sich der Sieg häufiger an ihre Fahnen geheftet hat als es sonst der Fall gewesen wäre.

Und die Arbeitgeber? Nicht entfernt können sie sich in dieser Hinsicht mit den Sozialdemokraten messen. Ihre Organisation läßt nicht bloß viel, sondern beinahe alles zu wünschen übrig. Nur wenige Berufsweige haben sich für den Streikfall zusammengethan, und doch hat man an dem für die Arbeitgeber wenig erfreulichen Bierboylott in Berlin deutlich genug gesehen, wie gefährlich der Mangel einer solchen Organisation werden kann, während anderseits die Arbeitgebererschaft in Cottbus lediglich infolge ihrer Organisation die Macht der Streikenden brach. Hier hatten sich schon vor Jahren die Fabrikanten zusammengethan und sich verpflichtet, beim Ausbruch eines Ausstandes in einer einzelnen Fabrik sofort sämtliche anderen Fabriken zu schließen. Dieser rechtzeitige Zusammenschluß brachte ihnen den Sieg. Weniger Kampf erst eingetreten ist, ist es zu solchen Organisationen zu spät. Die Zeiten der Ruhe sind dazu da, wie die Sozialdemokratie richtig erkannt hat. Dasselbe gilt auch von dem Sammeln von Fonds, um die von einem Streik betroffenen Arbeitgeber zu unterstützen; denn bei den Streiks entscheidet in erster Linie, wann nicht ausschließlich, die Menge der den einzelnen Parteien zur Verfügung stehenden Mittel.

Wenn der von der Sozialdemokratie den Arbeitgebern aufgedrungenen Kampf zu einem für die Arbeitgeber günstigen Ende führen soll, so ist diesen zu raten, in ähnlicher Weise vorzugehen, wie ihre Gegner es thun.

Wie es in der Welt steht.

Die Reichstagsabgeordneten packen ihre Koffer für die Reise nach Berlin, wo nunmehr die im Frühjahr abgebrochenen Parlaments-Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Es wird bald genug lebhaftere Debatten geben, vor Allem sollen die Duellfragen und der Brüsseler Fall aus Karlsruhe zur schnellen Erörterung gebracht werden, bezügliche Anträge sind im Reichstage bereits eingebracht, und der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, wie der neue Kriegsminister von Goller dürften bei dieser Gelegenheit zu bestimmten Versicherungen das Wort ergreifen. Im preussischen Landtage, der seine Arbeiten zehn Tage später, als der Reichstag beginnt, wird es sich vor allen Dingen um Finanzfragen handeln: die großen Ueberschüsse, mit welchen der preussische Finanzminister diesmal rechnen muß, sowie die Ersparnisse aus der Zinsenberabstimmung für die Staatspapiere geben ja Gelegenheit, viele Bedürfnisse zu befriedigen, auf welche des bisher herrschenden Geldmangels wegen nicht geachtet werden konnte. Herr Miquel ist freilich ein Mann, der lieber nimmt, als giebt, aber er wird doch schon mit sich rechnen lassen. Eine Reihe von Ersatzwahlen zum Reichstage hat soeben stattgefunden; zu wünschen wäre eine noch größere Geschlossenheit, als sie bisher beobachtet ist, von Seiten der bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie.

Im Uebrigen liegt wenig von Belang vor, die bekannten Enthüllungs-Erörterungen dauern zwar fort, vermögen aber etwas Neues beim besten Willen nicht mehr zu erbringen.

Auch aus dem Auslande liegt nur wenig vor, was uns zu interessieren vermöchte. In Wien macht der Ausfall der niederösterreichischen Landtagswahlen viel von sich zu reden, weil in demselben die Liberalen von den Antisemiten eine schwere Niederlage erlitten haben, auch in den Wiener Landtagswahlen besiegten die Anhänger Dr. Müllers die Oberhand. In Rom sieht man fortgesetzt mit bangen Sorgen nach Abyssinien, die Franzosen treiben wieder mal Klatsch, ihre liebste Beschäftigung.

Politische Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Deutschland. Unser Kaiser ist Sonntag früh von seinem Jagdausflug im besten Wohlbefinden nach Potsdam zurückgekehrt.

Die Kaiserin richtete an den Berliner Magistrat ein Dankschreiben aus Anlaß der Glückwünsche zu ihrem Geburtstag. In demselben spricht die Kaiserin die Hoffnung aus, daß Magistrat, Bürger, Frauen und Jungfrauen Berlins auch weiterhin ihre Wünsche und Bestrebungen unterstützen und zu Opfern stets bereit sein werden, namentlich da, wo es gilt, dem Volke die Religion zu erhalten und das Christentum durch Nächstenliebe, Duldung und Versöhnung zu betätigen. Auch der Magistrat und die Stadtverordneten von Potsdam erhielten ein Dankschreiben, welches schließt: Mögen Magistrat und Stadtverordnete stets ein Vorbild in ihrer Förderung kirchlicher Thätigkeit und christlicher Liebesarbeit bleiben.

Aus Anlaß des Ablebens des Herzogs Wilhelm hat der König von Württemberg vom Kaiser ein Beileidstelegramm erhalten, in welchem derselbe versichert, das Andenken an den tapferen Soldaten hoch in Ehren zu halten, welcher mit seinem Vater in treuer Waffenübertracht bei Oestersee im feindlichen Feuer gestanden habe. Auch der Kaiser von Oesterreich sandte eine Beileidsbesprechung.

Bezüglich der Hamburger Enthüllungen, die nun nach 14tägiger lebhafter Erörterung glücklicherweise als der Geschichte angehörig zu betrachten sind, seien zwei kurze Mittheilungen erwähnt. Die Presse des Fürsten Bismarck theilt mit, daß zwischen dem Fürsten Bismarck und dem gegenwärtigen Reichskanzler, Fürsten Hohenlohe das herzlichste Einvernehmen bestehe. Die vornehme und ritterliche Gesinnung des Fürsten Hohenlohe, die er gerade in Bezug auf den Fürsten Bismarck seit seinem Amtsantritt bei jeder Gelegenheit offen vor aller Welt bezeugt hat, wäre für jeden Angriff unerreichbar. Es sei vielmehr der große Vorzug des gegenwärtigen Reichskanzlers, daß er, soviel es in seinen Kräften steht, gut zu machen suche, was sich überhaupt noch gut machen lasse, wolle ihm die dankbare Anerkennung aller national gesinnten Deutschen dauernd gesichert bleibe. — Eine andere Mittheilung in der Angelegenheit ist dem Londoner „Standard“, dem englischen Re-

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

gierungsblatte, zugegangen. Danach habe Kaiser Nikolaus von Rußland den Befehl gegeben, daß ihm sämtliche Aktenstücke über das geheime russisch-deutsche Abkommen, die sich im Archiv befinden, vorgelegt werden, mitamtlich den darauf bezüglichen Papieren, welche die Familie des Grafen Schwalow etwa besitze.

— Die Nachricht, Distriktskommissar v. Carnap sei bereits vom Amte suspendirt, bestätigt sich nicht.

— Die bundesrätlichen Bestimmungen über den Gewerbebetrieb in den Bäckereien haben im Großen und Ganzen recht wenig Anerkennung gefunden. Auch im Schooße der einzelnen Bundesregierungen giebt man sich über dieser Beurteilung der neuen Verordnung keiner Äußerung mehr hin. So hat sich jetzt auch die sächsische Regierung dahin geäußert, daß sie, wenn es notwendig sein sollte, im Bundesrathe für eine Revision der Bäckerverordnung einzutreten entschlossen sei. Seit kurzem läßt sie im Lande Ermittelungen über die Wirkung der Bestimmungen anstellen. Soweit das Urtheil der Bäder dabei in Frage kam, haben dieselben fast überall, wo man ihre Erfolge einforderte, sich gegen die bundesrätlichen Bestimmungen erklärt. Ueber zweifelhafte Einrichtungen in ihren Bäckereien dürften die Bäckereimeister aber doch die berufensten Richter sein. Auch nach dem Resultat der Erhebungen einiger anderer Bundesstaaten kann es kaum noch als zweifelhaft gelten, daß die neuerliche Bäckerverordnung eine gründliche Aenderung im Sinne der davon Bedrängten erfahren wird.

— Bei der Stichwahl zum Reichstage im Wahlkreise Westphalenland-Brandenburg hat der sozialdemokratische Kandidat Pöns mit ganz geringer Majorität den Sieg über den Konservativen v. Loebell errungen. Das herrschende Resultat ist offenbar der Lässigkeit der liberalen Wähler zuzuschreiben, zum Theil sogar der nicht zu rechtfertigenden Stimmenabgabe dieser für den Sozialdemokraten. Kögen sich die Parteien betheiligen, sowohl sie wollen, wenn es gilt, einen offenkundigen Umstürzler der bestehenden Staatsordnung zu bekämpfen, dann sollten doch die bürgerlichen Parteien geschlossen vorgehen und alle kleinlichen Parteirücksichten bei Seite legen. Leider ist dem nicht so. Das Wahleresultat in Brandenburg-Westphalenland hat aufs Neue bewiesen, daß der radikale Liberalismus lieber mit der Sozialdemokratie gemeinsame Sache macht, als daß er das Wohl des Vaterlandes auch dann für seine Entscheidung maßgebend sein läßt, wenn es gilt, einen gegnerischen Kandidaten, in diesem Fall den Herrn von Loebell, zum Siege zu verhelfen. Daß der fortschrittliche Liberalismus durch diese Unterstützung der Sozialdemokratie seinen eigenen Bestand fortgesetzt becommert, scheint seinen Anhängern nicht zum Bewußtsein zu kommen.

— Die Verhandlungen über die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Tunis werden in Berlin geführt und zwar zwischen dem Herrn v. Marschall einerseits und dem französischen Vorgesandten Marquis de Noailles andererseits. Die Verhandlungen sind bereits dem Abschlusse nahe, so daß die Schlichtung der Streitfrage jeden Tag erfolgen kann. Deutschland exportirt übrigens hauptsächlich nur die billigen Porzheimer Schmuckstücken nach Tunis.

— B. Römische Toleranz. Auf katholischen Versammlungen und bei sonstigen öffentlichen Gelegenheiten, auch in der Presse und in den Parlamenten, können die Vertreter der römischen Kirche und der ultramontanen Partei gar nicht genug die von ihnen geübte Duldbarkeit gegen Andersgläubige rühmen. Und dabei verdammt die römische Kirche die konfessionelle Toleranz und die Bischöfe müssen in ihrem Amte dem Papste schwören, „die Ketzer nach Kräften zu verfolgen.“ Aber auch das thatschäliche Verhalten vieler Katholiken im täglichen Leben zeigt oft nichts von jener vielgerühmten Toleranz. Um sich davon zu überzeugen, braucht man gar nicht in die Länder zu gehen, wo die römische Kirche die Herrschaft hat und wo sie ungehindert nach ihren Grundgesetzen verfahren kann. Ein bezeichnendes Beispiel, wie intolerant man selbst in

protestantischen Gegenden zu handeln im Stande ist, bietet die katholische Gemeinde in dem vor-maligen erzbischöflichen Kirchendorf Melchendorf bei Esfurt. Hier ist auf Kosten des Gustav Adolph-Bereits mit Hilfe der königlichen Regierung am 16. Mai d. J. eine evangelische Schule eingerichtet worden, welche jetzt von 26 Schülern besucht wird. Am Tage der Eröffnung der Schule ward in dem Gasthose des protestantischen Einwohners Steinbrück daselbst eine Nachfeier von den Evangelischen Melchendorfs veranstaltet. Darüber ist nun die Mehrzahl der dortigen Katholiken so erbittert, daß sie seit jenem Tage den Gasthof völlig meiden und dem Wirthe keinen Besuchen mehr gönnen. Auch haben mehrere Vereine, welche bis dahin dort tagten und mit dem friedlichen, humanen Wirthe im besten Einvernehmen lebten, sich ein anderes Lokal gewählt. Es bleibt dabei anzuerkennen, daß der katholische Ortschule und einige wenige katholische Einwohner eine ehrenwerthe Ausnahme machen und das Verfahren der anderen als ein unchristliches mißbilligen. (Kirchl. Korresp.)

Italien. Der militärische Unterhändler Zanens bei dem Regus Menelik hat bezüglich der Befreiung der gefangen gehaltenen 1300 italienischen Soldaten, sowie bezüglich der Erhaltung des Friedens günstige Nachrichten nach Rom gesandt.

Frankreich. Die französische Regierung entsandte auf Wunsch des Fürsten Germond einen Marineoffizier nach Sofia zur Einrichtung und Führung der bulgarischen Kriegsflotte. — Im Süden Algeriens wurden 2 französische Offiziere von Wüstenräubern umgebracht. — Arton ist vom Pariser Gerichtshof einweisen in der Dynamitaffäre zu acht Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. In erster Instanz war nur auf sechs Jahre erkannt worden.

England. Einige englische Blätter hatten die Mittheilung verbreitet, England sei entschlossen, die Verwaltung der türkischen Insel Cypern, die es seit dem Jahre 1878 innegehabt, aufzugeben, um jeden Verdacht im Keime zu erlösen, als verjagte es in der orientalischen Frage Sonderinteressen. Diese Nachricht ist natürlich von Anfang bis zu Ende erfunden. England giebt die einträgliche Verwaltung der Insel nicht gutwillig aus den Händen, sondern sagt, wie man weiß, den Herzgenossen, auch nach Areta in ein ähnliches Verhältniß zu sich zu bringen, wie es ihm gegenüber Cyperns glücklich ist. Nur in dem Fall, daß Vermittelungen mit Rußland eintreten könnten und dadurch höhere Interessen Englands in Gefahr geriethe, würde dieses sich zur Aufgabe seiner mit der Türkei bezüglich Cyperns geschlossenen Convention bereit erklären.

Türkei. Der bedrohliche Charakter der Lage in Konstantinopel ist auch heute noch um nichts verändert; äußerlich herrscht Ruhe, untrügliche Symptome deuten jedoch auf die Nähe eines furchtbaren Sturmes. Da ist zunächst der Wechsel im Präsidium, bezüglich dessen jeder Zweifel darüber behoben ist, daß derselbe lediglich im Interesse der Verschärfung der gegen die Armenier zu ergreifenden Maßregeln erfolgt ist. Als ein beunruhigendes Symptom ist weiter die Fortsetzung der nationalen Subscription für Zwecke des Heeres anzusehen, die trotz des Einpruches der Mächte ganz unbehindert betrieben wird. Es handelt sich bei dieser Subscription nicht etwa bloß um eine Reorganisation des stehenden Heeres, welches zehnmal besser ist, als es die miserablen türkischen Verhältnisse erwarten lassen sollten, sondern vielmehr um eine allgemeine Bewaffnung des osmanischen Volkes, die lediglich zu dem Zwecke ins Werk gesetzt wird, gelegentlich eines neuen armenischen Aufstandes mit dem Christenvolke von Grund aus anzuräumen. Bestärkt wird die Ueberzeugung, die Worte führe etwas besonderes im Schilde, noch durch die beharrliche Weigerung des Sultans, den europäischen Mächten einen Einfluß auf die klägliche Finanzgebahrung des osmanischen Reiches einzuräumen, da es ganz unerfindlich ist, weshalb der Sultan die ihm von dem europäischen Concert gereichte Hand zur Aufbesserung der finanziellen Lage des Türkentums nicht ergreifen sollte, wenn man nicht annähme, daß er sich zur Ausführung eines besonderen

Anschlages nicht weiter engagiren möchte. — Als besonders charakteristisch für die Stimmung der Bevölkerung in Konstantinopel, sei folgende Thatsache angeführt: Alle Märkte in Stambul, Galata und Pera sind von Seefischen überfüllt, die zu den niedrigsten Preisen zum Verkauf ausliegen. Dennoch kauft sie Niemand, weil die Geilichkeit ihren Gemeindegliedern eingeschärft hat, keine Fische zu essen, da dieselben sich in letzter Zeit von dem Fleische der Menschenleichen, die in Menge auf dem Boden des Vespurus liegen, genährt haben. — Der türkische Großmeister der Artillerie hat mit einem Düsseldorf'ser Hause einen Vertrag über eine größere Maschinenlieferung für die Militärwerkstätten abgeschlossen.

Parlamentarische Nachrichten.

Bezüglich der Bäckerverordnung des Bundesrats wird die Regierung bereits in den ersten Reichstagskammern interpellirt werden. Voraussichtlich wird der konservativ-Abgeordnete Fgr. v. Stumm in dieser Angelegenheit das Wort ergreifen.

Bezeichnend für die freisinnige Taktik

findet zwei Artikel des ganz im Geiste Eugen Richters redigirten „Fränkischen Kuriers“, die beide an demselben Tage, am 30. October, erschienen sind, der eine am Morgen, der andere am Abend. Am Morgen schrieb das freisinnige Blatt über den Ausfall der Wahl in Brandenburg-Westphalenland:

„Brandenburg, 30. October, Morgen. Von der Reichstagswahl liegt das Gesammtergebnis bis an 3 Districten vor. Danach erheben: Pöns (Sozialdemokrat) 7813, Ball (frei. Volkspart.) 6182 und v. Loebell (kons.) 4752. Die vorstehenden Zahlen eröffnen gute Ausichten auf die Wiedererobrung des Brandenburg'schen Reichstagsmandats für die freisinnige Volkspartei. In es den konservativen, Agrarern, Antisemiten und ihren national-liberalen Bundesgenossen Ernst mit ihrer Bekämpfung der Sozialdemokratie, so müssen sie in der Stichwahl für sich eintreten. Somit realisiert sich die in der freisinnigen Presse von Anfang an aufgestellte Behauptung, daß nur die freisinnige Volkspartei der Sozialdemokratie im vorliegenden Wahlkreise Herr werden könne.“

Und am Nachmittage ist in demselben „Fränkischen Kurier“ zu lesen: „Rathenow, 30. October, Mittags. Nach dem nunmehr vorliegenden Gesammtergebnis der Reichstagswahl im Wahlkreise Westphalenland-Brandenburg erheben: Pöns (Soz.) 7859, v. Loebell (kons.) 6286, Ball (frei. Volksp.) 4807 Stimmen. Es ist somit Stichwahl zwischen Pöns und v. Loebell erforderlich. Nach den vorliegenden Zahlen ist an dem endlichen Siege der Sozialdemokraten kaum zu zweifeln. Unsere Gesinnungsgenossen haben sich selbstverständlich nicht die geringste Veranlassung, einem agarrischen Landrathe, der in allen aktuellen Fragen unsere Anschauungen bekämpft, ihre Stimme zu geben.“

Dieses drastische Beispiel beweist, daß der Freisinn das Bewußtsein der Solidarität gegenüber dem Umsturze nicht kennt. Der Ausfall der Wahl hat dies bestätigt. Theoretisch sind die Freisinnigen, allen voran Eugen Richter, in zahllosen Broschüren und in zahllosen Reden gegen die Sozialdemokratie zu Felde gezogen; in praktischer Betätigung ihrer Grundzüge haben sie aber überall den Umstürzern brüderlich die Hand gereicht und die Wege zur Entwidlung geebnet.

Von Deutsch-Südwestafrika.

In der Berliner Kolonialgesellschaft hielt Premierlieutenant Dr. Hartmann einen Vortrag über seine Reisen in Deutsch-Südwestafrika. Derselbe behandelte hauptsächlich zwei Punkte, die für das Gedeihen der Kolonie von entscheidender Bedeutung sind; die Siedelungsfrage und den Bahnbau.

Dr. Hartmann hält dafür, daß weniger auf den Nachweis von Mitteln seitens der Siedler, als vielmehr auf tüchtige Leute zu sehen sei, die durch die Siedelungs-Gesellschaften herangezogen und unterstützt werden müssen. Am besten werden sich minderbemittelte, finkereiche deutsche Landwirthe eignen; im Allgemeinen aber müsse in größerem Maßstabe als bisher nach dieser Richtung gewirkt werden. Die Buren seien wegen ihrer Erfahrungen schwer zu entbehren.

Die Nothwendigkeit eines Bahnbaues von Swakopmund nach Windhoek mit einer Zweiglinie nach den Minegebieten der South-West-Africa-

Internationale Ausstellung für Amateur-Photographie zu Berlin.

Die Himmelsphotographie hat trotz ihres verhältnismäßig kurzen Bestehens bereits so viel geleistet, daß man schwerlich Bedeutenderes in nächster Zeit erwarten darf, vorausgesetzt, daß nicht eine neue Erfindung das ganze bisherige photographische Verfahren umstürzt. Von diesen Erfindungen seien hier nur einige auch dem Laien interessante Notizen gegeben. Im Vordergrund des Interesses steht die internationale Vereinigung zur Herstellung einer photographischen Himmelskarte, zu der die Anregung von Pariser Astronomen ausgegangen ist. 16 Sternwarten beteiligen sich an diesem Riesewerk, dessen Abschluß schwerlich vor 20 Jahren zu erwarten ist. Man beabsichtigt, den ganzen gestirnten Himmel bis zu den Sternen der 13. Größe herab zu mappieren, etwa 30 Millionen Sterne umfassend, und ferner durch genaue Ausmessung einen Präzisionskatalog der Sterne bis zur 11. Größe, etwa 3 Millionen, herzustellen. Das, was man vor zwanzig Jahren als schön, aber hoffnungslos unbrauchbar betrachtete, ist heute in voller Ausföhrung begriffen; aber 40 000 Aufnahmen sind erforderlich, von denen 20 000 gemessen werden müssen. Eine andere Arbeit dieser Art liegt bereits fertig vor. Gill hat ein Kopier-Verfahren der guten Pflanzung des südlichen Himmel bis zu den Sternen der 9. Größenklasse aufgenommen, und Kapteyn in Bröningen hat sie ausgemessen; so hat das Zusammenwirken beider eine Arbeit zustande gebracht, die ein Gegenstück zu der berühmten Bonner Durchmusterung des nördlichen Himmels ist.

Für den Laien am interessantesten dürften die Aufnahmen der Nebelstelle sein. Immer deutlicher wird der Zusammenhang zwischen ihnen und den Sternen erkennbar; denn die Photographie hat eine ganze Reihe von Sternen aufgefunden, von denen keine Nebelstreifen ausgehen, welche sich in weiterem Abstände zu richtigen Nebelstellen verbreitern. Die Streitfrage, ob die hellsten Stellen der Milchstraße Zusammenhäufungen von Sternen oder noch wirklicher Nebel sei, hat die Photographie im letzteren Sinne entschieden. Sind die am sich sehr schönen Mondaufnahmen nicht vollkommener als die bereits Anfang der sechziger Jahre erzielten Resultate, so steht die Spektrophotographie ihre höchsten Triumphe. Bekanntlich hat nicht nur die Sonne ihr Spektrum, den Regenbogen, sondern jeder verbrennende Körper, also auch die Fixsterne. Nachdem nun durch die Erfindung der Trockenplatten eine beliebig lange Belichtung ermöglicht ist (die der Collodiumplatte war auf höchstens 15 Minuten beschränkt), wird die direkte Beobachtung durch das menschliche Auge von den Apparaten bei weitem übertrifft: nicht nur, daß Sterne gefunden wurden, welche das menschliche Auge nicht mehr sieht, es wurden auch an Verschiebungen der Spektrallinien Doppelferne erkannt, die bei einer Umlaufzeit von wenigen Tagen einen so geringen Abstand haben, daß sie selbst mit hundertmal mächtigeren Fernrohren nicht erkannt werden können.

Auch die Meteorologie hat der Photographie weitestgehende Dienste geleistet. Vor kurzem ist ein größerer Wolkenatlas erschienen. Er verdankt seine Entstehung einer Anregung der internationalen Meteorologen-Konferenz 1891 in München. Für die zarten Cirruswolken, in denen man keine Schatten bemerkt, ist die Darstellung Weiß in Blau gewählt, wie man sie vermöge des Eisenblaudruckpapiers erzielt. Der neue Atlas enthält auf 14 Tafeln nicht weniger als 28 verschiedene Wolkenarten. Außerdem aber sind auf der Ausstellung noch andere Wolkenaufnahmen zu sehen, welche entweder der malerischen Wirkung wegen oder zu Messungszwecken der Wolkenhöhe gemacht wurden, ebenso die zweier leuchtender Rauchwolken, deren Höhe photographisch gemessen, 82 Kilometer beträgt.

Welche Unterstützung die Medizin durch die Photographie erfährt, wird ebenfalls durch eine reichhaltige Kollektion veranschaulicht. Hier findet man Abbildungen von mikroskopischen Präparaten, Hautkrankheiten aller Art, Wundheilungen u. dergl.; Wundgebilde und Mikrophotogramme legen ein

ehrenvolles Zeugnis ab von dem Fleiße, den man jetzt auf diesen Zweig der Photographie verwendet. Außerordentlich belehrend ist die Darstellung der photomechanischen Verfahren, und zwar sowohl Flachdruck (Photolithographie, Photozinkographie, Lichtdruck, Glasdruck) wie Hochdruck (Phototypie, Chemigraphie, Autotypie), Tiefdruck (Koblen- druck, Heliogravüre, Photozinkographie) und Farbendruck, speziell Dreifarbenendruck.

Provinz und Umgegend.

† Beitz, 7. November. Der Kaufmann Flatter, Inhaber der Eisfischen Flammfabrik, erschößte sich gestern Abend. Ein körperliches Leben soll die Ursache des traurigen Schicksals gewesen sein. — In hiesigen Krankenhause starb vor einigen Tagen der 18 Jahre alte Arbeiter Harnisch an den Folgen eines Schiffs, das einer seiner Kameraden durch Unvorsichtigkeit aus einer alten Schußwaffe auf ihn abgegeben und ihm dabei einen Arm zertrümmert hatte.

† Viel des Schönenwerthen wird die in nächsten Jahre in Leipzig stattfindende Sachsisch- Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellungen ihren Besuchern bieten. Da wird vor allem ein großartiges Bild deutscher Gewerbetätigkeit zur Schau gestellt sein, das den Fachleuten eine Fülle von Anregung und den Laien reichen Stoff zur Belehrung und Entwicklung ihrer Kenntnisse bieten wird. Neben diesem Hauptzweck der Ausstellung soll aber auch die bessere Seite des Vergnügens und der Unterhaltung zu ihrem Rechte kommen, und ihr ist eine Anzahl von Belustigungen und festlichen Veranstaltungen gewidmet. Zunächst ist das 400 jährige Jubiläum der Leipziger Messe zu erwähnen, das Anlass geben wird zu so manchen Festtag. Der Schauplatz dafür wird die Nachbildung des Leipziger Marktplatzes, Kuerbachs Hof und Reichsmarkt sein, zwischen dessen anheimelnden, altersgrauen Häusern gewiß ein schöphtes, lebhaftes Treiben herrschen wird. Auch in dem reizenden Thüringer Oberthale werden derseits der Lebenslust Wogen hochgehen. Der Lebensfreude soll auch das städtische Theater dienen, in dem die leichtgeschürzte Muse herrschen soll. Erfrätere Gemüther werden sich an den anmutigen Kindern der Flora freuen, deren Pflege man ganz besondere Sorgfalt angedeihen läßt, oder an herrlichen Schöpfungen der bildenden Künste, welche die weiten Räume der Kunstschule füllen werden. Ein Vergnügungspark wird für reiche Abwechslung und gediegene Unterhaltung und große und kleine Restaurants für leibliche Erholung und Erquickung sorgen. Allen Wünschen und Sehnsüchteleitungen will die Ausstellung gerecht werden und sie hofft damit den Erwartungen der Besucher zu entsprechen, die sich wohl in großer Zahl einstellen werden. Insbesondere rechnet man auf einen heißen Besuch des Auslandes, der mit Rücksicht auf die Messe nicht ohne Einfluß auf die erwünschte Vermehrung der Abkömmlinge unserer Facultate bleiben würde.

† Freiberg, 7. November. In dem zur Amtshauptmannschaft Freiberg gehörigen ergygeographischen „Hinterlande“ sind vom 31. Oktober bis 3. November täglich Erderschütterungen veripirt worden.

† Vommasch, 7. November. Durch Sayadener Feuer wurde in Wüßlich das Scheunengrundstück der Frau Dietrich, enthaltend viele unversicherte Getredevorräte, gänzlich zerstört. Der Brandstiftung verdächtig ist der Ehemann der Besitzerin, welcher die That in einem Anfall geistiger Störung, begangen. D. soll schon vor ca. 4 Jahren die Scheune angezündet haben; derselbe war schon einmal in einer精神病stalt untergebracht.

† Großweira, 7. November. Beim Umbau des Mühlenganges fand der Mühlensibers Müller in Großendorf ca. 1/2 Meter tief in der Erde eingegraben 17 Stück alte sehr gut erhaltene Silbermünzen aus den Jahren 1620 bis 1700, welche in der Größe unserer Zweimarkstücke bis zu derjenigen der silbernen Fünfmarkstücke sind.

† Baugen, 7. November. Der Statuenbildner noch immer das Tagesgespräch hier. Die ermordete Frau Hoche wird als brave und arbeitssame Frau geschildert. Sie war in der Tuch-

fabrik als Arbeiterin beschäftigt und ernährte sich und ihre Familie von ihrem Wochenlohn. Im April 1888 verheiratete sie sich zum zweiten Male mit dem Maurer Hoche. Die Ehe wird durchweg als unzufrieden bezeichnet. Hoche war sehr der Trunksucht zugeneigt, hat schon mehrere Vorstrafen, darunter eine mehrjährige Freiheitsstrafe hinter sich und war vollständig arbeitslos. Seit ca. 6 Monaten arbeitete er nicht mehr. Am Tage des Wortes verlangte Hoche schon am Morgen von seiner Ehefrau Geld, um ausgehen zu können, was sie ihm jedoch verweigerte. Als Frau Hoche am Abend von der Arbeit heimkehrte, war ihr Ehemann nicht in der Wohnung. Er kam erst gegen 1/8 Uhr nach Hause, wo er, nachdem ihm abermals Geld verweigert wurde, die bereits mitgetheilte ungeliebte That ausführte. Hoche war, da nach der That einiges Leben sich im Hause entwickelte, durch ein Fenster seiner im Parterre gelegenen Wohnung in den Garten gesprungen und entkommen. Der Hund seines Bruders hielt sich mehr in der Hofschänke Familie, als bei seinem Herrn auf. Als nun die Schuß- und Wundmanschaft in das Haus eindrang, kam auch der Hund wieder zum Vorschein, und da man den Mörder nirgends auffinden konnte, sagte man den Entschluß, den Hund an eine lange Leine zu binden und laut zu lassen. In der That nahm der Hund seinen Weg die äußere Leuchtstraße entlang nach dem Gasthose „zu den Linden“ und der Bleichenstraße zu, auf welcher sich das Restaurant „zur Gaidenen Aue“ befindet, in welchem der Mörder bekanntlich auch verhaftet wurde. An dem Spreesfluße angelangt, blieb der Hund öfters am Ufer schnuppernd stehen, bis er die weitergehende Spur fand. Man nimmt an, daß Hoche die Absicht gehabt habe, sich nach der That in dem Spreesfluße zu ertränken.

— Eine verheerende Feuersbrunst wüthete am Freitag Abend in Duderstadt auf dem Eschfelde. Es sind 16 Untergebäude niedergebrannt und viele Wohnhäuser beschädigt. Der Schaden ist groß.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 9. November 1896.

(*) Vom Wetter des November schließt man in einigen Gegenden auf das des künftigen März: „Wie der November, so der März,“ in andern hingegen auf das Wetter des Mai. Im allgemeinen fürchtet man im November den Eintritt vorzeitiger Kälte, weil man annimmt, daß dann in den eigentlichen Wintermonaten wahrscheinlich warmes Wetter herrschen wird. „Ein heller, kalter und trockener November giebt Regen und milde Luft im Januar.“ Dahingegen ist Schnee erwünscht: „Novemberdünne thut der Saat nicht weh“ jagt man in Schlesien und läßt sich auch den Regen gefallen: „Im November viel Naß, auf den Weizen viel Gras. Im November Wässerung, ist der Weizen Beförderung;“ nur darf der Regen nicht mit Frost abwechseln und sich keine Eisbede bilden, denn: „Wenn der November regnet und frostet, dies der Saat das Leben kostet;“ Novemberdonner verspricht guten Sommer;“ man jedoch das Gewitter bei Bollmoo eintritt, so soll das Getreide zwar im Gebirge gut, in der Ebene jedoch sehr schlecht geraten. Wir brauchen wohl nicht erst zu sagen, daß dieser letztere Satz in das weite Gebiet des meteorologischen Aberglaubens gehört. Allgemein nimmt man an: „Wenn im November die Wälder steigen, so werden sie sich im ganzen Winter zeigen;“ „Fällt im November das Laub sehr früh zu Boden, soll ein feiner Sommer werden.“ Dahingegen: „Sitzt im November noch fest das Laub, kommt ein harter Winter, das glaub;“ „Baumblüthen im Spätherbst deuten auf gutes Jahr“ versichert man, doch dürfte diese Behauptung nicht ohne Widerspruch bleiben. „Hat im November die Buche noch ihren Saft, so wird der Regen stärker als der Sonne Kraft“ behauptet man in Westpreußen. Dagegen „Ist im November die Buche stark und fest, sich große Kälte erwarten läßt.“

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

□ Die Reichsbank hat eine weitere Ausprägung von Zwanzigpfennig-Nickelmünzen beantragt, weil innerhalb der Kreise von Handel und Industrie Klagen über Mangel an dieser Münzsorte oder Wünsche nach einer Vermehrung ihrer Umlaufmenge laut geworden seien. Auf Veranlassung des Reichsschatzkanzlers haben in dieser Beziehung Erhebungen stattgefunden, die nur zum Teil die Angaben der Reichsbankverwaltung bestätigt zu haben scheinen. Vielfach wurde bestritten, daß ein Bedürfnis nach einer Vermehrung der Umlaufmenge der 20-Pfennig-Nickelmünze für den Verkehr gegeben werde, obgleich gegen letztere geltend gemacht wurde, daß sie zu leicht mit dem Einmarkstück verwechselt werden könne.

(—) Mehrfach vorgekommene Fälle von Selbstentzündungen selbst kleinerer Haufen Preßkohlen lassen es wiederum geboten erscheinen, daß die Preßkohlenstapel auf je zwei Meter Länge Ventilationskanäle in ihrer ganzen Tiefe und Höhe erhalten. Diese Kanäle lassen sich leicht dadurch herstellen, daß zwei Preßkohlen mit 6 cm. Zwischenraum als Läufer und über dieselben gleichfalls zwei Kohlen mit demselben Zwischenraum als Binder und in der gleichen Weise durch den ganzen Stapel schiebbar gelegt werden, und zwar dergestalt, daß dadurch nicht nur ein senkrechter Luftkanal, sondern auch zwei sich kreuzende horizontale Kanäle gebildet werden. Die durch letztere stattfindende Luftströmung erscheint geeignet, Selbstentzündungen der Preßkohlen zu hindern.

—y. Ein Ziegelbrennerlehrling von hier stürzte am Sonnabend auf einem in der Nähe liegenden Dorfe mit der Leiter um und erlitt dabei eine arge Verletzung des Kopfes.

—y. Bezüglich des in voriger Nummer mitgetheilten Unfalles des Arbeiters Viehram theilt uns der Besitzer des Biergartens mit, daß der Betreffende schon seit ungefähr 3 Jahren nicht mehr bei ihm arbeite und berichtet, wir unsere diesbezügliche Notiz dahin, daß der Unfall auf einem Neubau in der Wilhelmstraße passirte.

— Der Roman „Aus dem Leben — für das Leben“ muß heute ausfallen und erscheint die nächste Fortsetzung desselben in der Mittwochsausnummer.

— Wengelsdorf, 6. Nov. Heute wurden unsere Schulen geschlossen, da schon seit Wochen die Diphtheritis grassirt, der schon verschiedene Kinder zum Opfer gefallen sind. Die Krankheit ergreift nicht nur Kinder unter 14 Jahren, sondern auch ältere Personen. — Die Zuckerernte ist bei guter Witterung in vollem Gange, dieselbe ist sehr zufriedenstellend.

— Aus dem Kreise, 5. November. Der Stand der Saaten zeigte trotz der ungnädigen Witterung zur Einbringung der Ausfaat allenthalben ein recht zufriedenstellendes Aussehen. Die Ausfaat ist bei der reichlich vorhandenen Feuchtigkeit im Erdboden gleichmäßig aufgegangen; besonders gewähren die frühen Aussaaten einen überaus günstigen Eindruck. Verheerungen durch Würmer oder Mäuse sind in diesem Jahre nicht zu beklagen. Kraut giebt es heuer eine solche Fülle, wie es seit Jahren nicht der Fall war. Das Schock bestes Kraut wird jetzt von den Händlern durchschnittlich mit 2 Mark bezahlt, während sich z. B. im vorigen Jahre der Preis doppelt so hoch und darüber stellte. Die Sellerie ist ebenfalls infolge der Kälte gut geblieben. Die Kleefelder liefern noch immer Grünfutter, selbst der Stoppellee hat in diesem Jahre wiederholt geschnitten werden können und verspricht auch infolge seiner ausgiebigen und kräftigen Bestockung fürs kommende Jahr gute Erträge. Geradzu großartig haben sich die Kapsfacen entwickelt, sie zeigen allorts eine solche Kraft und Fülle, daß man, wenn nicht ganz außerordentlich ungnädige Witterungsverhältnisse im Winter besonderen Schaden anrichten, mit dem besten Hoffnungen dem kommenden Frühjahr entgegensehen darf.

Vermischte Nachrichten.

* (Eine Wanderung über den Globus) hatte der 21jährige Münchener Student Heinrich Klupp am 31. Juli 1895 angetreten; jetzt ist er nach der „N. Allg. Zig.“ wochentäglich in London angekommen. Er will quer durch Asien nach Amerika gewandert sein. Zu Kleinsten haben die armenischen Birken seinem Wandertriebe einige Hindernisse bereitet. In Trappant wurde er gegen seinen Willen acht Tage lang aufgehalten; er hat hunderte von Amerikanern dort niederstehen sehen. In der transsibirischen und in der persischen Wüste mußte er sich vier Tage lang ohne Wasser behelfen, und in Indien wußte er geräthig gewesen sein, auf Klänge zu lauschen, um sich vor den Tigern zu schützen. Schatzmacher dürfte es interessieren, daß er auf seinem Weltumritt zwölf paar Stiefel verbraucht hat. Endlich ist erwähnt, daß dieser Paasomme des edlen Wäldchens seine Wanderung natürlich in einem schließlichen Bunde zum Nutzen der Mit- und Nachwelt niederlegen will.

* (Von den Haberern.) Wie aus München mitgeteilt wird, beträgt die Zahl der Haberer, die sich noch in Untersuchung befinden, etwa 120. Darunter befinden sich mehrere, die auch in dem jüngst zur Veranlung gekommenen Prozeß abgeurteilt wurden. In diesem Jahre kommt es jedoch zu keiner gerichtlichen Verhandlung mehr. Angekl. sollen die Beschuldigen in vier Partien vor Gericht gestellt werden.

* (Ein wichtiges Amt.) In der Antwort eines Arzthgebers in Aachen an die Alters- und Invaliditäts-Versicherungskasse heißt es u. a.: „Was die schiedenen Krankheiten anbelangt, so haben wir noch eingehender Untersuchung gefunden, daß der Zeitraum durch den Wechsel des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsmarkens-Einleitens hervorgerufen worden ist; wir gestatten uns daher, Ihnen die schiedenen Ursachen einleitend zu übermitteln.“

* (Die Krampfkrise) hat in den letzten Jahren einen Umfang angenommen und einen Halt in manchen Kreisen der Bevölkerung gewonnen, der unheimlich sein würde, wenn nicht die Erfahrung lehrte, daß solche Erkrankungen schließlich immer wieder vorübergehen. Jetzt wird ein sehr bemerkenswerther Fall, der f. B. viel von sich reden machte, in seiner weiteren Entwicklung wieder der Öffentlichkeit mitgeteilt. Generalmajor v. Rippe, Fühlkradist des kaiserl. erkrankte vor einiger Zeit schwer und ließ sich in das Krankenhaus zu Berlin aufnehmen. Die Ärzte konstatierten ein schweres Rückenmarkleiden. Aber der Patient vertraute sich der Behandlung des Magnetsüßes Offel aus Dresden an, der nach Berlin berufen wurde und innerhalb des Monats die Behandlung des kranken Generals übernahm. Er stellte seine Diagnose auf den — Stillstand seiner Patienten zu stellen. Die Ärzte sagten sich von der Behandlung des Herrn v. L. zurück. Später, als der Patient angeblich reconvalescirt, wurde er nach Dresden übergeführt. Nun wird von dort gemeldet, daß nach einer kurzen Besserung, wie sie bei Rückenmarkleiden häufig ist, sich die Krankheit all. verschlimmert hat. Es handelt zwar noch weiter, hat aber einen Arzt von Hof herangezogen!

* (Wärentkämpfe.) Im zoologischen Garten zu Düsseldorf hatte man einen neuen Säuen, einen kältigen Burschen in den Zwinger der Säuen gelassen, in der Hoffnung, daß die weichen Säuen sich vertragen würden. Der war überlistet aber sofort das Weisden, das sich mit aller Kraft wehrte. Die Versuch, den Säuen durch Schläge mit Schenkeln, durch Wasserstrahlen von der Säuen abzubringen, blieb erfolglos. Schließlich brachte man Feuerzünde herbei, vor denen der Säue die Furcht ergriff, aber in dasselbe Hintergeißel, in das der Säue hineinstürzte, ließ auch die Säuen. Sofort begann der Kampf von Neuem. Nach längerer Zeit erschien der Säue wieder im Zwinger, hochangegedert, im stante lung er den verfallenen Körper des toben Weisden.

* (Duell.) Die ungnädigen wgs. Agien und ganz Kostlich gab es sich Sonnabend duellirt. U. erhielt eine Schrammwunde, R. einen schweren Hieb auf den rechten Arm. Man verlor die F.

* (Durch Kopplendunst erstickten) sich in Paris zwei alte, schlaube Lute. Der Kommisar fand folgenden Text: „Wir haben 2 Frances genommen, um Brod und kochen zu lassen.“

* (Hirebegebrannt) ist das Elektricitätsgebäude von Siemens und Halske in Michnet-Kowgorod (Rußland). Man vermuthet Brandstiftung.

Theater und Musik.

— Pallasches Stadttheater. (Reperitoir.) Dienstag (im Monement): Wilhelm Tell.

— Leipziger Stadttheater. (Reperitoir.) Dienstag: Das Gemma am Herd. (Anfang 7 Uhr). — Altes Theater: Renaissance. (Anfang 7 1/2 Uhr).

Jagd und Sport.

— Der Kaiser als Jäger. Nach einer Zusammenstellung des Hl. Wäldchenspanners Krieger hat der Kaiser diese Jagd am 23. 312 Stück Wild und Raubzeug erlegt. Die Zahl der geschossenen Hasen beträgt allein 11500. Die Resultate gehören zu den besten, deren sich ein Jäger der Oberwelt überhaupt rühmen kann.

Civilstands-Meifter.

Wom 2. bis 8. November etc.

Eheschließungen: Der Maschinenmeister Otto Gustav August Rudolph mit Louise Marie Anna Einsner, Semlerstraße 13; der Dreher Franz Gustav Sörger mit Marie Auguste Müller, Saale 10; der Maschinenfabrik Friedrich Otto Gehrmann mit Auguste Anna Bau, Wagnerstr. 2.

Geboren: dem Fabrikarb. R. Pering eine T., Neumarkt 53; dem Landarb. O. Thomas ein S., gr. Söfstr. 18; dem Handarb. F. A. O. Dornack ein S., Braubadstr. 4; dem Rechtsanw. und Notar L. R. Bage eine T., Markt 11; dem Handarb. F. Köhner eine T., Oberstr. 5; dem

Handarb. W. C. Paulsch ein S., Goltzbadstr. 21; dem Handarb. F. Böhm ein S., Goltzbadstr. 11; dem Schlossermeister Th. Zander eine T., Neumarkt 34; dem Schlosser E. D. Widmann eine T., Friedrichstr. 11; dem Feuer-Soc. Sec. A. K. Walther ein S., Goltzbadstr. 33.

Gebohren: des Bäckermajors D. Klappenbach 2. Pauline Konise 15 Jahre, Lindstr. 2; des Ogelbauers E. Comatal 2. Eberhard Köhler, 7 Jahre, Poststr. 8; der Diener Karl Christensen, 20 Jahre, Bornert 5; des Zimmermanns H. Gandler 5. Paul Franz, 6 Jahre, Leige Straße 4; des verstorb. Fabrikarb. F. K. Schmidt Witwe Wilhelmine geb. Grundmann, 70 Jahre, Unteraltersburg 17; der Restaurateur Gustav Knoche, 60 Jahre, Unteraltersburg 43; eine unehel. T., 2 Monate.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Schausätzliches Wetter am 10. November. Volkig, Nebel, f. u. e. n. a. c. t. a. c. t. f. ö. r. e.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Nov. Mit dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg Schwaben, wie verlautet, Verhandlungen wegen Uebernahme des Generalneurologens in Mariva in Wigmanns Statt.

Berlin, 8. November. In Gegenwart der Kaiserin fand Sonnabend Vormittag in der Hofburg, Straße zu Berlin der Trauerfeier für die Fürstin Mathilde Radziwill statt. Das Requiem hielt Probst Fagel ab. Um 2 Uhr erfolgte die Ueberführung nach dem Schließigen Bahnhof, von wo aus der Zug die Leiche nach Schloß Antona in Posen zur Bestattung brachte.

Berlin, 8. November. Durch kaiserliche Kabinetsordre, darrt Schloßplatz Meppen, den 27. Oktober, ist die Einpellung der 24. Gtm., 21 und 15 Gtm. Schnellabakanonen 440 in die Marineartillerie angeordnet worden.

Berlin, 8. Nov. Eine neuerlich abgehaltene sozialdemokratische Versammlung erklärte den Abg. Liebknecht für gänzlich ungeeignet zur Leitung des „Vorwärts“ und beantragte eine gründliche Reform in dessen Redaktion.

Verantwortlich für den textlichen Teil: O. v. Leibold; für Inserate und Reclamen: Franz Böttcher. — Gade in Merseburg.

Aus dem Geschäftverkehr.

Im Anverkauf zu reducirten Preisen um den Rest unseres Lagers zu räumen

7 Meter Noppen-Becker Winterstoff zum ganzen Kleid für M. 1,50 Pfg.	Muster auf Verlangen franco ins Haus.	7 Meter Epinal Winterstoff zum ganzen Kleid für M. 2 25 Pfg.
---	---	--

Gelegenheitskäufe in Woll-Waschstoffen, Ball- und Gesellschaftsstoffen vom Einfachsten bis zum Eleganteren versenden in einzelnen Metern, Roben und ganzen Stücken, franco ins Haus. Modellerie gratis

OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.
Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe:
Buxkin z. ganzen Anzug 4,05, Cheviots z. ganzen Anzug 5,85 M. [2759]

Die am Mittwoch geschlossene Seidenmanufaktur des Hauses Aug. Polich ist, wie wir aus dem Leipziger Folblatt entnehmen, von glänzender dem Erfolg begünstigt gewesen. Der Bedeutung der Lage angemessen, prante das Geschäft auch äußerlich in vollem Schmuck; die elf großen Schaufenster waren alle mit Seiden decorirt, und eine große Fülle mit der Inschrift „Seiden-Ausstellung“ machte von Weiten die Passanten auf die Wichtigkeit der Lage aufmerksam. Tausende von Damen haben die herrlichen Schauflüsse in Augenschein genommen, mit denen die große Halle des Erdgeschosses sowie die obere Gallerie geschildert waren. Bei der Ausstellung doch ein vielseitiges Bild von dem herrschenden Geschmack der Zeit, vor Allem aber legte sie ein glänzendes Zeugnis von der Größe und Vielseitigkeit des Polich'schen Seidenlagers ab. Neben ausserordentlich prächtigen hochschillernden Roben waren auch die einzelnen Proben von in der Entwidlung begriffenen Materialien vertreten. So die hochwerthig gehaltenen Anordnungen von dem Deutschland und Italien herübergebrachten die glatten Kattunstoffe und einfarbigen Damaste, letzte die Samen die leichtesten Seiden für Gesellschafts- und Promenadenstoffe, brachte Frankreich die schweren Damaste und Goldbroccade und erschienen Japan und China mit Naturseiden und Kreppes.

Der Lage sind für eine so umfangreiche Ausstellung entschieden zu danken, denn der Halle hätten gern auch die prächtigen Seiden in Augenschein genommen; es ist daher der Wunsch nicht zu unerwähnen, daß bei späteren Anordnungen in der Dauer einige Tage zugegeben werden möchten. [3856]

Compagny, welche Major Leutwein in seinem Bericht an den Reichskanzler vom 10. August von Neuem vorgelegt, betonte der Vortragende entschieden. Die Kupfer- und Bleierzlager befinden sich 400 km von der Küste entfernt; sie sind so lange werthlos, als keine Bahn zur Küste führt, die weder Ochsenwagen noch Maultiere auch nur im Mindesten zu ersetzen im Stande sind. Man dürfe das aufzuwendende Geld nicht scheuen.

Folgenden Tagesbefehl

hat der Kommandirende des 12. französischen Korps General Poiloué de Saint Mars erlassen:

„Für das Meer ist die Freiheit, die Initiative der Lebenskampfe. Die Initiative ist die Kunst, gründlich und in allen Einzelheiten, geschickt und getreulich erfallenen Befehle auszuführen. Sie ist die Gabe, die Entschlüsse zu wählen, um ungenügende Befehle zu ergänzen, verlassene Befehle zu erfüllen, wenn die Vorgesetzten sich nicht mehr auf die Umstände beziehen. Die Initiative ist die Flamme, die überall das heilige Feuer des guten Willens anzündet, keine der sittlichen und physischen Kräfte des Geistes unabhängig läßt, die alle nach dem gemeinsamen Ziel streben. Die Initiative ist ebenso wichtig und suchbar für die Soldaten wie die Freiheit für die Väter; Alles hängt von ihrem Gebrauch ab. Wir sind überzeugt, daß das 12. Korps ein solches die Initiative der hingebenden Herzen ergreift, mit weisem Eifer, Tatkraft und dem Geist der Disziplin durchzuführen wird. Einzelne Fehler werden dann in der Gesamtheit ephemerer Aufregungen verschwinden. — Das Geheimnis der Entwicklung der Initiative besteht in der guten Annahme, die ihr die Vorgesetzten gewähren. Um Früchte davon zu erlangen, darf sie nicht in der Blüthe erstickt werden. Sie muß bei den Untergeordneten gepflegt, der persönliche Aufschwung der glänzenden Eigenschaften ungestört so lebhaft, heutzutage und unternehmendem Stammes gefördert werden.“

Wenn ein Reiterregiment sich sammelt und anrückt, sagt der wacker General: „Das Regiment ist dem fruchtbarsten Schooß Frankreichs entstiegen, wie die vollbewaffnete Pallas dem Hirn Jupiters.“ Er empfiehlt, die Pferde ja gut zu pflegen, „damit sie nicht die Nummern ihrer Regimenter verfluchen.“ Er hat Tages-Befehle erlassen, um den Soldaten den militärischen Gruß zu beweißen — damit der edle französische Gruß nicht mit dem slavischen deutschen Gruß verwechselt werde. — Die Behandlung ihrer Hölzschuhe zu lehren, das Mittagsschläfchen zu erklären und vorzuschreiben, frühlichen Gesang und Musik beim Marschieren zu erlernen u. s. w. u. s. w. Auch über Reinlichkeit und Anstand beim Essen, über Vertugungen und Ähnliches hat er eingehende Belehrung erlassen. Und da nichts seinem Belange und seiner väterlichen Sorgfalt entgeht, hat der General auch seine Soldaten durch Handschreiben befehlet, wie sie sich die Hängel zu reinigen haben mit einem kleinen Stück Papier, das achtschick gefaltet wird. (Na da!)

Provinz und Umgebung.

† Delitzsch, 7. November. „Der olle ehrliche Lehmann“, jener Hotelgewindler, der vor einiger Zeit auch das hübsche Hotel „Zur Linde“ brandstach, ist nunmehr endlich gefaßt worden. Er hatte sich in Wittenberg in einem dortigen Gasthause einquartiert, war auch hier durchgebrannt, wurde aber auf Veranlassung des ihn verfolgenden Wirtzes auf der Station Pratau im Eisenbahnzuge verhaftet.

† Weimar, 7. November. Eine außergewöhnliche Dekoration wurde dem Direktor des Großherzoglichen Gymnasiums Richard Bolland zu Theil. Demselben ist die Lebensrettmédaille mit der Erlaubniß verliehen worden, dieselbe noch seiner Confirmation am Landesjubiläum Bande zu tragen.

† Greiz, 4. Nov. Dem Kinde einer hübschen Familie ist nach der „Greizer Ztg.“ durch einen Hund auf wohl bisher einzig dastehende Weise das Leben gerettet worden. Der Knabe schlief allein in seinem Zimmer, nur der Hund, ein Joggertier, war noch in der Stube, die mit Gas beleuchtet, doch war die Flamme bereits ausgebreitet. Das in einem andern Räume schlafende Dienstmädchen wurde plötzlich durch das ganz eigentümliche Geheul des Hundes aus dem Schlafe geschreckt, und als die fliegenden Laute des Thieres nicht verstummten wollten, so daß auch die Eltern des etwa 13jährigen Knaben aufwachten, eilte man in dessen Stube und fand das Kind bewußlos an der Stuben- thür liegen; der ganze Raum aber war mit Gas gefüllt. Jedemfalls ist durch eine unrichtige Stelle

Gas entzündet und hat den Schläfer betäubt, nach- dem derselbe aus dem Bette gefallen und sich bis zur Thüre geschleppt hatte. Dieser Vorgang hat wieder den Hund so erregt, daß er zu heulen anfangte, wodurch er dem Kinde das Leben gerettet hat, denn der herbeigerufene Arzt bemerkt, daß, wenn dasselbe noch 10 Minuten länger in dem mit Gas erfüllten Zimmer geblieben wäre, der Tod eingetreten wäre.

† Von einem Eisenbahnunglück wird aus Reichensbach im Weigland gemeldet: Zwischen Weigel und Ober-Rothbach auf der Linie Weigau-Schmütz stießen ein Güter- und ein Personenzug zusammen. Eine Person wurde getödtet, eine größere Anzahl verletzt. Die telegraphische Verbindung ist zerbrochen. Der Verkehr auf der Strecke vorläufig gesperrt.

† Zu einer Bauernhochzeit in Nordholz (Hannover) waren dieser Tage nicht weniger als 200 Familien durch berittene Hochzeitskitter geladen worden. Die Leihrente betrug am ersten Tage reichlich 500 Personen, am zweiten besten etwa 700 Personen. Getrunken wurden gegen 700 Flaschen Wein, 54 Faß Bier, 300 Liter Branntwein und ein Meer von Kaffee.

† Neustadt der Stolper, 7. Nov. Daß auch das vielfach empfohlene Anschließen der Fahrräder keinen genügenden Schutz vor Diebstahl bietet, bewies die Thatsache, daß dieser Tage ein dort angestellter Rover, der vor einer hübschen Restauration stand, verschwinden ist, ohne daß der Dieb, der sich vermutlich eines Nachschlüssels bedient hat, ausfindig gemacht werden konnte.

† Delitzsch, 7. November. Der 5 Jahre alte Sohn des hiesigen Hundarbiters Schädlich verbrachte sich gestern Abend in der Wohnstube dadurch an Gesicht und Händen, daß er in einem unbewachten Augenblicke am Feuer spielte. Dabei fiel ein Stück Kohle heraus und auf die Kleider des kleinen Knaben, die Feuer fingen. Die Brandwunden des Kleinen sind so schlimmer Art, daß derselbe heute mittels Kranenagens nach dem Krankenhause St. Jacob in Leipzig befördert werden mußte.

Bermischte Nachrichten.

* (Von zwei Knaben entbunden) worden ist die Schwester des Kaisers, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Die Wöchnerin und die Kinder befinden sich wohl.

* (Ueber das Befinden des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland) wird aus Gmunden berichtet: Mit dem bisherigen Verlauf des eigentlichen Krankheits- der Knochenentzündung im Kniegelenk, der man wohl zuzuschreiben ist. Das Kniegelenk ist fest geworden und wenn es auch ohne Zweifel fest bleiben wird, so ist doch das kleinere Uebel im Vergleich mit den vielen ähnlichen Ausgängen, aus die man immerhin gelangt sein mag. Eine Nervenentzündung, welche eine Zeit lang den Krankenbesuch in fataler Weise zu komplizieren drohte, konnte zum Glück mit Erfolg beseitigt werden und scheint nun völlig behoben zu sein. Viele Schwierigkeiten bereitet noch immer die Entzündung des Patentes, namentlich auch in dieser Beziehung bereits die Anzeichen einer Besserung vorhanden sind.

* (Von der Berliner Ausstellung.) Die Stufenbahn aus der Berliner Ausstellung ist von einem Konjunktur in Hamburg angekauft worden und soll als eine Sehenwürdigkeit in der Hansstadt für dauernd aufgestellt werden. — Ein von silbernen und bronzenen Medaillen vorgeschlagener Berliner Kunststiller läßt der Handelsminister über die Vertriebe und deren Leistungsfähigkeit gegenwärtig Erhebungen anstellen.

* (Mit Brenne der Baumvollendung) traf von Galveston kommend, der englische Dampfer „Kromwell“ in Bremerhaven ein. Untermwegs ist ein Bootsmann infolge starker Gabe erstickt.

* (Eine furchtbare Fahrt) machten die Schreiber Kopsch und Degen auf dem Rummelsburger See bei Berlin. Als sich die jungen Leute etwa auf der Mitte des Sees befanden, bemerkten sie, daß das Boot hart Wasser zog. Gelände Hirtens aussehend, luden sie scheinlich dem Ufer zuzubringen, jedoch schon nach wenigen Schritten verlor das Boot unter ihren Füßen. K., ein guter Schwimmer, packte seinen Freund mit der linken Hand und schmeiß ihn über Wasser zu halten. So mochte der Kampf um das Leben etwa eine Viertelstunde gedauert haben, ehe Schiffer mit ihren Köpfen die Wasseroberfläche erreichten, gerade als K., dessen Sticker in dem eiligen Wasser erstickt waren und der den D. schon hatte loslassen müssen, unterging. Es gelang nach einiger Mühe K. zu retten, während D. ertrank.

* (Gottesdienst bei überschwemmter Kirche.) Unter ganz besonderen Umständen fand der Gottesdienst zu Compß bei Rhon am Allerheiligentag statt. Die mächtig angeschwollene Rhone drang in die Kirche. Der Pfarrer fuhr daher im Nachen zum Altar, der noch tief hervorstand; das Wasser erreichte nur dessen untere Stufen. Die Gläubigen folgten dem Pfarrer ebenfalls im Nachen in die Kirche, konnten aber nicht aussteigen, sondern mußten in ihren Schiffen bleiben

um dem Gottesdienst beizuhören. Nachdem Morgens die St. Messe also gefeiert worden war, fand Nachmittags die Bekehr in gleicher Weise statt.

* (Ein Unstufst) vollführte der Koch des Liverpooleschiffes „Aracana“, das sich mit einer Ladung Zute auf der Reise von Calcutta nach New-York befand. Der Koch war während der Reise wegen eines Vergehens im Hinterhause des Decksaales eingekerkert worden. Einige Zeit darauf sah man Rauch aus dem Decksaal aufsteigen und es flüchtete sich herum, daß der Koch aus Mache an drei Stellen Feuer angezündet hatte. Glücklicher Weise konnte man das Feuer bewältigen; es größeren Schäden anzurichten vermochte.

* (Frau Justizratsh. Levy) in Berlin ist lochen vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Sie vermochte fast gar nichts zu behaupten, theils weil es noch dunkel gewesen, als die Vorstadt verbrannt wurde, theils weil sie von jurchbaren Schreden und unfähiger Angst befallen worden war. Der Richter bezeugte daher auch darauf, die Wörter der Frauin gegenüberzustellen.

* (Eisenbahnunfälle.) Der Wien-Berliner Schnellzug stieß bei Wendisch-Drebnitz mit einem Güterzug zusammen. Die Lokomotive, der Fuhr- und zwei Personenzüge des Schnellzuges entgleisten, mehrere Güterwagen wurden stark beschädigt. Personen sind nicht verletzt. Da die Strecke nur ein Geleise hat, so war sie durch den Unfall völlig gesperrt. Ein Berliner Hülfzug holte die Fuhrzüge, unter denen sich der österreichische Postkoffer befand, ab. Veranlaßt wurde der Unfall durch falsche Weichensstellung. — Aus Madrid wird gemeldet: Aufsammlungen ist der Souberzug, mit welchem sich General Polavieja nach Barcelona begab, in der Nähe des Bahnhofs Chirrana mit einem andern Zuge. Die Lokomotivführer und Schaffner beider Züge wurden verunndet. General Polavieja, dessen Frau und drei weitere Personen erlitten leichte Verletzungen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert.

* (In die Brust geschossen) hat sich Lieutenant Streme von der 6. Kompanie des ersten Garde-Geschwadern in Berlin in einem Anfall von Tristezza. Man hat Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

* (Ueber ein Dynamit-Katentat) liegt folgender Nachruf aus Dortmund vor: Im benachbarten Solingen wurde am Haus eines Kolonialwaarenhändlers ein Dynamit-Werbuch verfertigt. Der Sprengstoff wurde durch ein Kaliumgewissen und exploriert. Das Haus ist stark beschädigt, im Laden befindlichen Waaren sind von großer Theil verunndet. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

See und Marine.

— Ueber die Eigenschaften der Schiffe des „Brandenburg-Klasse“ werden in der „Mar.-Welt.“ vom 1. d. M. folgende Mittheilungen gemacht. Die Schiffe werden als sehr gute Seeschiffe bezeichnet. Scharfer Wind und hoher Seegang scheinen nicht auf die Fahrgeschwindigkeit der Schiffe ungünstig einzuwirken; beim Dampfen gegen die See ist ein Vortheil von uns her einem günstigen beobachtet worden. Dem entsprechend nimmt auch der Reibungsverlust erheblich zu. Das in den Entwürfen des Seeganges auf die Bewegbarkeit der Schiffsbewehrung beruht, so wird festgestellt, daß der vordere Thurm beim Auslaufen mit hoher Fahrt gegen schwere See nicht zu bewegen ist, da zu viel Wasser über die Deck schlägt und die Bedienung unendlich mühsam; auch liegt die Gefahr vor, daß das in den Thurm dringende Wasser in die Munitionskammern fließt. Der mittlere Thurm nimmt bei Seegang ziemlich viel Wasser herein, da auf die Munitionskammern keinen Einfluß. Dem Gegebenen wird unter diesen Umständen wohl beizufügen, wenn nicht ausgeschlossen. Der achtere Thurm ist unter allen Verhältnissen geschwächt. Die Bedienung der Torpedobewehrung wird durch hohen Seegang nicht beeinträchtigt. Ubrigens neimes die Schiffe wenig Wasser über, in der langen Alouette bedient weniger, als in der kurzen Vorreife. Die Schlinger- und Stampfbewegungen werden weder auf das Verhalten der Dampfkessel noch auf das der Kessel ein; die Bedienung der same wird nicht erschwert.

Seefunde, Kolonien, Reisen.

— Nothentlager in Deutsch-Ostafrika hat Affessor Horabart entdeckt. Am Ostküste Ufer des Kapia-seees fand er in der Nähe der Amelara die ersten wahren Spuren von Steinlophen, inwiefern war die Kiste: nur von anderen Leichnam und das Lager nicht möglich. Entdeckt wurde die Mühe des Forschers belohnt, als er am Kanelaba, der sich in den Kivira erstreckt, zwischen diesem glich und dem Songwe mächtige Kaverthäuser bester Steinart fand. Diese Entdeckung ist für die weitere Entwicklung des Verkehrs auf dem Njassa von der größten Bedeutung. Der See wird jetzt von 10 Dampfern, 8 englischen und 2 deutschen, besetzt. Alle diese Schiffe müßten bisher mit Holz geheizt werden. Die Kohlen für das Heizen sind von den Küsten des Seees her mit der Zeit bekommen geblieben, so man konnte voraussetzen, daß es bei weiterer Vermehrung der auf dem See fahrenden Dampferflotte unzulänglich werden würde, die nötige Menge von Holz zur Feuerung zu beschaffen. Da hat nun die wichtige Entdeckung des Affessor Horabart mit einem Male Wandel geschaffen. Da die aufgefundenen Kohlenlager mächtig sind und die Kohle zu Lege liegt, wird ihr Abbau keine größeren Schwierigkeiten bereiten. Das Raub zwischen dem See und der Handfläche ist oben und steht in blühender Kultur. So wird die Beschaffung von Arbeitern und Lebensmitteln keine Schwierigkeiten machen.

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

— Bei der geplanten Reform der Gütertaxe für die beinahe 15 Mill. M. ausgeworfen sind, handelt es sich nach der „Allg. Ztg.“ um eine erdultige, durchgreifende Detabulierung der Frachtsätze für Erz, Koble, Holz und Rast, die mit dem 1. April in Kraft treten soll.

Bekanntmachung.

Der Armenverband Groß-Görschen hat die **Gräßlichen Kinder**, zwei Knaben von 13 und 8 Jahren und zwei Mädchen von 10 und 6 Jahren, in **Erziehung zu geben**. Bewerber wollen sich **bis 13. Nov. d. J.** bei dem **Unterzeichneten** unter Angabe der **Forderungen** melden. [4281]

Groß-Görschen, den 4. Nov. 1896.
Der Gemeindevorstand.
Horn.

Ich beabsichtige mein am **Südbestener** Wege gelegenes **Feld** (ca. 2 Morgen) zu **verkaufen**. Kauflustige wollen mit mir in **Unterhandlung** treten. [4284]
Pauline Reiche in Groß-Görschen.

Knorr's Suppen-Einlagen als: **Erbsen, Reis, Bohnen, Linen, Grünkernmehl u., Tapioca.**
Julienne. [3885]

Knorr's Suppentafeln, à Stück 20 u. 30 Pfg., geben, nur mit **Wasser** aufgelocht, **vorzügl. schmackhafte Suppen.**

Knorr's Erbswürste mit **Speck u. Schweinschren**, à Stück **ausreichend zu 10-12 Tellern Suppe.**

Knorr's Hafermehl, vorzügl. **Nährmittel** für **Kinder und Kranke.** Packete 24 u. 45 Pfg.

Civil's und Kiebi's Fleischtracte billigst. **Bouillontafeln**, à Stück 10 Pfg. 10 Stück 90 Pfg., in der **Progen- u. Farbenhandlung** von **Oscar Leberl**, Burggr. 16.

Hoch. echte Kieler Sprotten, 3890) **Kieler Fettbücklinge**, ff. **Saide-Honig** (garantirt rein), **hochfeinen Sauerkohl**, 2 Pfd. 15 Pfg., empfiehlt **Fr. Th. Stephan**.

Dr. türkisches Pflaumenmus, sowie **frische Senkung Magdeburger Sauerkohl** empfiehlt [3898]
A. Faust.

Gutkochende

große Linsen, weiße Bohnen, geschälte Erbsen, grüne Erbsen.
empfeht billigst [3808]
A. B. Sauerbrey.

Formulare für **Zahlungsbefehl** stets vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Sämmtliche Haararbeiten von **ausgkämmtten Haaren** fertigt [3892]
M. Polster, Preußertstr. 13.

Damen! Schnelle u. sich Hilfe in allen **diskreten Frauenleiden** (Menstr., Stör. u.) bietet die **neueste Original-Broschüre**: **Geb. Winke.** **Helmens's Verlags-Anstalt** Berlin S. W. 46.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten**, welche ihre **Inserations-Anfragen** durch die **erste und älteste Annoncen-Expedition** **Haafenstein & Vogler A.-G.** **Carl Brendel**, Merseburg, **Gottshardtstraße 45** [960] ausüben lassen, **Höchste Rabatte.**

Um jedem unserer Leser die Möglichkeit zu geben, sich mit dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch vertraut zu machen, haben wir eine billige Volksausgabe desselben mit vollständigem Text und ausführlichem Sachregister in handlichem Großoctav-Format gut gebunden mit Leinwand bezogen und verkaufen dieselbe in unserer Expedition mit

nur Mk. 1.- pro Exemplar. In unseren sämtlichen Ausgabestellen kostet das Exemplar **Mk. 1,10**, frei ins Haus durch unser Trägerpersonal und franco nach auswärtig (incl. Verpackung) **Mk. 1,20.**

Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Kühe und Fersen, sowie 1/2-2jährige Minder und Bullen sind in großer Auswahl wieder eingetroffen. [3900]
Louis Nürnberger.



Stollwerck'sche Chocoladen.
Sachgemässe, durch die **neuesten maschinellen Erfindungen** verbesserte **Fabrikationsmethode** und **Verwendung** von nur **gutem und bestem Rohmaterial** sichern den **Consumenten** von **Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten** ein **empfehlenswerthes**, der **Angabe der Etikette** entsprechendes **Fabrikat**, dessen **Vorzüglichkeit** durch **26 Hof-Diplome** und **durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen** anerkannt ist.

Zwei gute Zughunde, desgleichen ein **eisernes Stactet**, 9 m lang, 1,12 m hoch (Stalleinrichtung) zu **verkaufen** bei [4286]
Stöbe in **Ennewitz.**

Einen Zughund hat zu **verkaufen** [4280]
Gastwirth Weber, **Crumpa.**

1 Paar große Toulouser Zucht-Gänse zu **verkaufen** bei [3830]
Julius Sommer, **Trebzig.**

Zweijähr. Stulle zu **verkaufen**. [3881]
Burgstaden Nr. 1.



Große junge Kuh mit **Kalb**, und **4 Käufer-schweine**, zu **verkaufen** bei [3879]
J. Seydel, **Eckpau.**

Eine Kuh mit **Roschenkal** **verkauft** [4279]
Wilhelm Siedlitz, **Baunersroda 5.**

Ein **fast neuer Handwagen** ist **billig** zu **verkaufen**. [4285]
Niedlich Gut Nr. 15.

Wir suchen noch **einige junge Arbeiter**. **Zuckerfabrik Stöbnitz**. [4248]
R. Bach & Comp.

Lüchtige Steinfeker sucht bei **dauernder Arbeit** [3883]
Rich. Eckardt, **Steinfegmstr.**
Weissenfels a. S., **Dammstr. Nr. 9 II.**

Einen Ochsenknecht, im **Alter** von **15 bis 17 Jahren**, sucht zu **Martini** [4278]
Gustav Lohse, **Möderling.**

Ein **Sohn** **achtbarer Eltern** suchen für **Oftern 1897** als **Lehrling** [3884]
Gebr. Wirtin, **Weissenfelsstr.**

Im **Fach'schen** Hause sind zwei **freundliche Wohnungen**, bestehend in **Stube, Kammer und Küche**, sofort zu **vermieten**. Zu **erst** bei **Lehrer Schmiedchen**, **Porzig**. [4287]

Wohnung im **Preis** von **125 Mk.** per **Oftern 1897** von **ruhigen Leuten** **gesucht**. **Offerten** unter **3891** an die **Kreisblatt-Expedition**.

Wohnungen,

1. des **Herrn Banquier M. Schulze**; 2. des **Herrn Steuerath M. Simon**, wegen **Verlegung**, beide mit **Garten**, sind zu **vermieten**, ev. **sofort** zu **bestehen**. [3186]
Weissenfelsstr. 2.

Ein **junger weißer Fox-Terrier** mit **schwarzen Flecken** und **viel braun** im **Gesicht** ist **seit 8 Tagen entlaufen**. **Gegen Belohnung** abzugeben [3896]
Oberaltenburg 22.

Entlaufen ist ein **großer schwarzer Hund** mit **halsband**. **Wiederbringer** erhält **Belohnung**. [4276]
G. Sommerwerk, **Mücheln.**

Orts-Krankenkasse für die im Fischergewerbe und in anderen verw. Gewerben beschäftigten Personen. [3899]

General-Versammlung **Dienstag, den 17. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr** im **Restaurant „zur guten Quelle“.**

Tagordnung: 1. **Wahl** eines **Arbeitgeber-Vertreter's**. 2. **Wahl** der **Revisoren** zur **Prüfung** der **Jahres-Rechnung**. 3. **Verschiedenes**.
Anträge müssen **bis Montag, den 16. d. Mts., Abends 7 Uhr**, beim **stellvert. Vorsitzenden, Herrn Sorger**, **eingereicht** werden.

Bauern-Verein

Merseburg und Umgegend.
Den **ehrenb. Mitgliedern** zur **Nachricht**, daß **das diesjährige** [3811]
Herbstvergnügen, bestehend in **Concert, Theater und Ball**, am **Donnerstag, den 12. November** cr. von **Abends 7 Uhr** ab in den **Räumen** des **„Eivoli“** **stattfindet**.
Der Vorstand.

Dienstag [3897]
hausgeschlachtene Würst
Bielig, **Vindenstraße 12.**

Theaterdecorationen

In **künstlerischer Ausführung** zu **mässigen Preisen**. **Garantie** für **gediegene, erste Arbeiten** u. **langjährige Dauerhaftigkeit**. **Kostenanschläge** und **gemalte Entwürfe** auf **Wunsch**.
Otto Müller,
Atelier f. Theatralmalerei u. Decoration.
Godesberg a. Rhein.



CACAO-VERO
enthält, leicht löslicher **Cacao**.
in **Pulver- u. Würfelform**.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu **haben** i. **allen** durch **unsere Plakate** **kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften**. [4251]

Eine **Wamsell** sucht für **15. Nov.** **Stellung**. **Zugnisse** können bei **Frau Sumprich**, **Martianstr.**, **Schleußenerstraße 21**, **eingesehen** werden. [4258]

Ein **Mädchen** bei **hohem Lohn** für **sofort** oder **Martini** **gesucht**. [4277]
Markgraf, **Abersroda.**

Suche ein **junges, kräftiges Mädchen** für **Küche** und **Haus**. [4262]
Otto Frohwein,
„Deutscher Hof“ **M ü c h e l n.**

10 Mark Belohnung

sichere ich **Demjenigen** zu, **welcher** mir **diejenige Person**, **welche** mir **am 4. November, Abends 1/2 6 Uhr** am **Gasthof in Groß-Görschen** von **meinem Wagen 3 Safen gestohlen** hat, **so anzeigt**, daß **gerichtliche Verurteilung** **erfolgen** kann. [4282]
G. Schmidt, **Rigen.**